

Inhaltsverzeichnis

[Cover]
[Haupttitel]
[Zwischenblatt]
I
II
III
IV
V
VI
VII
VIII
IX
X
XI
XII
XIII
XIV
XV
XVI
XVII
XVIII
XIX
XX
XXI
XXII
XXIII
XXIV
XXV
XXVI
XXVII

Inhaltsverzeichnis durchsuchen

begnadet gewesen zu sein, sollte keinen vernünftigen Grund sehen, davor zurückzubangen, keinen Grund, nicht mit freudigem Aufblick und ehrerbietiger Vertraulichkeit davon zu sprechen und zu handeln. So scheint es. Und doch ist nicht zu leugnen und ist nie geleugnet worden, daß an dieser strahlenden Sphäre das Dämonische und Widervernünftige einen beunruhigenden Anteil hat, daß immer eine leises Grauen erweckende Verbindung besteht zwischen ihr und dem unteren Reich, und daß eben darum die versichernden Epitheta, die ich ihr beizulegen versuchte, »edel«, »human-gesund« und »harmonisch«, nicht recht darauf passen wollen, – selbst dann nicht – mit einer Art schmerzlichen Entschlusses stelle ich diesen Unterschied auf – selbst dann nicht, wenn es sich um *lauteres* und *genuines*, von Gott geschenktes oder auch verhängtes Genie handelt und nicht um ein akquiriertes und verderbliches, um den sünd- und krankhaften Brand natürlicher Gaben, die Ausübung eines gräßlichen Kaufvertrages ...

Hier breche ich ab, mit dem beschämenden Gefühl artistischer Verfehlung und Unbeherrschtheit. Adrian

Inhaltsverzeichnis



Günter Grass

▼ *Beim Häuten der Zwiebel*

Die Häute unter der Haut

Was sich verkapselt hat

Er hieß Wirtunsowasnicht

Wie ich das Fürchten lernte

Mit Gästen zu Tisch

Übertage und untertage

Der dritte Hunger

Wie ich zum Raucher wurde

Berliner Luft

Während lautlos der Krebs

Was mir zur Hochzeit geschenkt wurde

Impressum

noch einmal in die Olivetti zu tippen, sozusagen ins reine.

Außerdem trug uns das Preisgeld einen formschönen Plattenspieler der Firma Braun ein, genannt »Schneewittchensarg«, den ich in München nach erster Rundfunklesung kaufte und nach Paris brachte, auf dem wir Strawinskys »Frühlingsopfer« und Bartóks »Blaubart« hörten, immer wieder. Nun waren wir nicht mehr arm und konnten uns Kalbsleber und Schallplatten kaufen.

In Paris tanzten Anna und ich offen und eng. In Paris waren wir glücklich und ahnten nicht, wie lange noch. In Paris kam de Gaulle an die Macht und lernte ich, die Knüppelgewalt der französischen Polizei zu fürchten. In Paris wurde ich zusehends politischer. In Paris setzten sich vor fließender Wand etliche Tuberkulome in meiner Lunge fest, die erst in Berlin auskuriert wurden. In Paris liefen mir die Zwillinge auf der Avenue d'Italie in verschiedene Richtung davon, so daß ich nicht wußte, wem zuerst hinterdrein. In Paris war Paul Celan nicht zu helfen. In Paris war bald kein Bleiben mehr.

Und als dann im Herbst neunundfünfzig der Roman »Die Blechtrommel« in erster Auflage erschien, fuhren Anna und ich von Paris aus zur Frankfurter Buchmesse, wo wir bis in den Morgen hinein tanzten.

Und als wir im Jahr drauf Paris hinter uns ließen und abermals, nun als Familie, in Berlin Wohnung in einer





▼ DIE MORAWISCHE NACHT

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13

gelten sollte. Mondstand: Neumond. Wind: leichter Nachtwind, verstärkt in Flußnähe. Wolkenfelder langsam von West nach Ost treibend. Erste Sommersternbilder, die gegen Ende der Nacht dann noch für eine kleine Stunde den Blick auf den Orion und ein paar andere letzte Wintersternbilder ließen.

Entgegen der einen oder anderen Erwartung empfing uns der ehemalige Autor auf seinem Haus- und Fluchtboot allein. Ebenso zeigte er sich, entgegen mancher Erwartung oder Befürchtung, gesund und, wie man früher einmal gesagt hätte, wohlauf; nicht gerade springlebendig, aber doch fest auf seinen beiden Beinen (während er in der Zeit seines Autorentums, eine damals typische Haltung für ihn, ständig von einem Bein auf das andere getreten war, was freilich »nichts hieß, alle Leute daheim im Dorf haben das so gemacht, von den Kindesbeinen an«); und in seinem stillen Dastehen, besonders nach all dem, was dem und jenem Herbeigerufenen von seiner Rundreise, *Daura*, und etappenweise auch Rundflucht, und etappenweise auch Irrfahrt, und etappenweise auch seiner Todesfahrt, und etappenweise auch seinem Amoklauf durch seine Heimat Europa zu Ohren gekommen war.

So ziemlich der allgemeinen Erwartung dagegen entsprach es, daß der Gastgeber sich so gar nicht über das Eintreffen seiner Gäste zu freuen schien. Kein Sterbenswörtchen einer Begrüßung ließ sich hören von der Silhouette dort oben an der Reling unterhalb der dabei so einladend leuchtenden MORAWISCHEN NACHT. Keine, und wenn auch bloß angedeutete,



Inhaltsverzeichnis

[Cover]

[Menü]

Jugend (1937)

Die Schwester (1938)

1. Gericht (1940)

Der Dieb (1947)

Aus der »Vorzeit« (1947)

Im Käfig (1947)

In guter Hut ... (1947)

Todesursache: Hakennase (1947)

Die Botschaft (1947)

Der Angriff (1947)

Die Ratte (1947)

Kumpel mit dem langen Haar (1947)

Mit diesen Händen (1947)

Denkmal für den unbekannten Soldaten, der tot vor einem ...

Lohengrins Tod (1948)

Der Mann mit den Messern (1948)

Wir Besenbinder (1948)

Wiedersehen in der Allee (1948)

An der Grenze (1948)

Seltsame Reise (1948)

Der Unsichtbare (1948)

So ein Rummel! (1948)

Einsamkeit im Herbst (1948)

Abschied (1948)

Der unbekannte Soldat (1948)

Mein teures Bein (1948)

Auch Kinder sind Zivilisten (1948)

Die Toten variieren nicht mehr (1949)

Inhaltsverzeichnis durchsuchen

Schreinerhaus ein und aus und half sehr oft, wenn es an Geld mangelte, einen notwendigen Hilfsarbeiter zu entlönnen, zusammen mit Paul den beiden alten Gesellen, die erst mit stummem Mißtrauen und später mit stummem Wohlwollen die Arbeit dieser schwachen Schreiber betrachteten. Paul fand sich natürlich oft in der bescheidenen Behausung seines Freundes und ließ sich von der musikkundigen gütigen Mutter Melchiors in die Kunst des Geigespielens einführen, da diese die Begabung, die sie bei ihrem Sohne vermißte, zu ihrer Freude bei dessen Freund vorfand. Melchior dagegen, dem es an einer Beschäftigung für die langen Nachmittage mangelte, trat eines Abends, nachdem er lange mit seinem Freund sich besprochen und beiden Müttern, in die kleine Stube des Meisters Bolanders, die zugleich Wohnzimmer und Kontor war. Er grüßte ein wenig schüchtern, und als dann der harte Blick des Meisters, der ihm unbequeme Schreibarbeiten erledigte, sich auf ihn richtete, wollte ihm erst der Mut sinken, aber er zwang sich und sprach schnell: »Ich möchte Lehrling bei Ihnen werden, nachmittags!« Der Meister nahm seine Brille ab und lächelte. »Hast du Freude daran?« fragte er.— »Ja!« Der Meister spielte mit seiner Brille und sagte: »Du weißt, daß ich nicht